

Anmoderation:

Hier ist wieder Radio Hammer, das Radio von Arbeitnehmer für Arbeitnehmer mit stets aktuellen Themen aus der Arbeitswelt und der Sozialpolitik. Sendeverantwortlich und am Mikro ist Silvia Buttler. Die Musik kommt wie immer von Norbert Wortmann. Wir haben schon des Öfteren über das 'Thema Mobbing berichtet. Dieses Mal habe ich ein besonders trauriges Beispiel aus dem Bereich Ehrenamt und Vereinswesen. Dazu habe ich einen Gast im Studio. Guten Abend Doris. Vielen Dank für Dein Kommen. Stelle Dich doch mal bitte kurz vor.

Mein Name ist Doris Steenken

Seit 2003 bin, oder jetzt muss ich ja sagen, war ich in der Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrene sehr aktiv. Ich bin Vorstandsmitglied im Bundesverband Psychiatrie Erfahrener, in der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen und Mitglied im Psychiatrieausschuss sowie in der Besuchskommission Weser-Ems/Süd. Außerdem bin ich Sprecherin der Psychiatrie-Erfahrenen im Behindertenforum. Bis vor Kurzem war ich auch erste Vorsitzende in der Unabhängigen Psychiatrischen Beschwerdestelle Region Osnabrück. Dort wurde ich leider rausgemobbt.

Genau um dieses Thema geht es heute: „Mobbing im Verein oder beim Ehrenamt.“ Erst einmal Musik...

Block***Doris, schildere uns doch mal die Geschichte der Beschwerdestelle...***

In unserer Selbsthilfegruppe, die ich seit 2003 regelmäßig besuchte, haben im Laufe der Zeit die Beschwerden und schlimmen Erfahrungen mit der psychiatrischen Behandlung immer mehr Raum eingenommen. Schließlich haben wir uns überlegt, diese Thematik aus der Gruppe auszulagern, damit in der Selbsthilfegruppe die eigentliche Selbsthilfe nicht zu kurz kommt. So entstand die Idee, eine unabhängige psychiatrische Beschwerdestelle zu gründen. Die Beschwerdestelle wollten wir aber nicht alleine gründen, sondern die Profis und Angehörigen sollten mit ins Boot geholt werden. Wir brachten die Idee mehrfach in den Gremien des sozialpsychiatrischen Verbundes, in denen wir auch aktiv Mitglied sind, ein. Die Mitglieder waren an der Gründung einer solchen Beschwerdestelle zwar interessiert, störten sich aber an den Begriff: „Beschwerdestelle“. Da wir im sozialpsychiatrischen Verbund mit unser Anliegen nicht so richtig weiter kamen, haben wir die Idee zur Gründung dieser psychiatrischen Beschwerdestelle im Trialog eingebracht. Dort stießen wir auf ein größeres Interesse und gründeten somit einen Arbeitskreis. Dieser Arbeitskreis traf sich ca. alle 3 Wochen. Um die Beschwerdestelle voran zu bringen gründeten wir im Mai 2007 einen Verein mit einem dreiköpfigen Vorstand. Ich wurde als Betroffene zur ersten Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende war bzw. ist eine Sozialpädagogin und der Kassenwart ist ein gesetzlicher Berufsbetreuer. Den Mitgliedern des Vereines war es sehr wichtig, dass der erste Vorsitz aus den Reihen der Betroffenen kommt. Nach einem weiteren Jahr Vorbereitung ging die Beschwerdestelle im September 2008 an den Start. Die Beschwerdestelle besteht aus einer 17 köpfigen Beschwerdekommision, die sich aus Psychiatern, Pflegern, Sozialarbeitern, Psychologen, Richtern, Betreuern, Anwälten, Angehörigen, Seelsorgern und Betroffenen zusammensetzt.. Es war uns sehr daran gelegen, dass diese trialogisch zusammengesetzt ist.

Somit hätten wir die Möglichkeit, komplizierte Beschwerden in dem Gremium zu besprechen und von allen Seiten unbefangen zu beleuchten. Die Kommission sollte Psychiatrie-Erfahrene und deren

Angehörige bei der Wahrnehmung ihrer Interessen gegenüber Institutionen und Behandlern unterstützen. In erster Linie sollte in einem Schlichtungsgespräch versucht werden, den Vorfall mit allen Beteiligten zu klären und gemeinsam überlegen, wie es in Zukunft besser laufen könnte.

Die Beschwerdestellen können nämlich in Fällen, wo etwas schief gelaufen ist, zufriedenstellende Lösungsvorschläge erarbeiten, was in manchen Fällen eine erneute Einweisung in die Psychiatrie verhindern kann. Sie leisten dadurch auch eine sekundäre Prävention und durch konstruktive Vorschläge tragen sie dazu bei, dass die Qualität der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung und Behandlung angehoben wird.

Unser Ziel sollte es sein, insgesamt eine bessere psychiatrische Behandlung bzw. Versorgung zu erreichen. Wir wollten die Profis dafür sensibilisieren, dass sie sich damit auseinandersetzen, wie die Behandlung bei den Betroffenen ankommt. Zudem sollte mit Hilfe der Beschwerdestelle die Behandlung patientenorientiert verbessert werden. Das würde ebenfalls zur Genesung des Patienten beitragen.

In unserer Beschwerdestelle lief es trotz guter Ansätze doch etwas anders.
Aber das nach der Musik.

Block

Hier ist immer noch Radio Hammer, das Radio von Arbeitnehmern für Arbeitnehmer. Das Thema heute: "Mobbing im Verein und Ehrenamt". Doris, berichte mal über die Schwierigkeiten innerhalb des Vorstandes des Vereins...

Die Querelen begannen schon im September 2008: Die stellvertretende Vorsitzende und der Kassenwart ließen mich mit der Einrichtung des Büros der Beschwerdestelle im Regen stehen. Die beiden fuhren in den Urlaub ohne – trotz meiner mehrfachen Bitte - vorher abzuklären, wer welche Aufgaben bei der Einrichtung des Büros übernimmt. Mit Hilfe der Psychiatrie Erfahrenen Selbsthilfegruppe richtete ich dann das Büro ein. Nachdem die beiden aus ihrem Urlaub zurück kamen, machten die beiden mir nur Vorwürfe. Das Büro hätte mit Block und Bleistift beginnen sollen. Die Freischaltung der Telefon- und Internetleitung wäre fast daran gescheitert, weil der Kassenwart mehrmals falsche Adressen angegeben hatte.

Ich erklärte dem Kassenwart, wie man die Einziehung der Mitgliedsbeiträge problemlos umsetzt. Dem Verein entstanden erhebliche Kosten wegen Rückläufer, weil er sich über meinen Ratschlag hinweggesetzt hat. Nach dem Wechsel meiner Bank akzeptierte der Kassenwart meine neuen Kontodaten nicht, obwohl ich ihm diese zwölf mal übermittelt habe. Somit zog er die Gebühren von meinem alten, gelöschten Konto ein, wodurch erneut Kosten durch Rückläufer entstanden. Schließlich sollte ich meinen Mitgliedsbeitrag selbst überweisen, ansonsten würde er im kommenden Jahr drei Beiträge auf einmal von meinem Konto einziehen.

Der Kassenwart verschwieg Beschwerden bezüglich seiner Mitgliederverwaltung, die zuvor von Mitgliedern bei ihm schriftlich eingegangen waren. Mich erreichten zusätzlich telefonische Beschwerden eines Mitgliedes, welches ausgefüllte Beitrittserklärungen der anderen Mitgliedern per Post erhalten hatte.

Wir hatten überlegt, die Kassenprüfung drei Tage vor der Mitgliederversammlung zu machen, damit Probleme noch vor der Mitgliederversammlung gelöst werden können und somit die Kasse entlastet wird. Trotzdem hat der Kassenwart die Kassenprüfung eine halbe Stunde vor der Mitgliederversammlung angesetzt, obwohl es anders vereinbart war.

Als es um den Umzug der Beschwerdestelle ging, musste ich immer wieder den Kassenwart daran erinnern, den Telefonvertrag zu kündigen, was er dann nach mehrmaligen Aufforderungen von mir zwei Wochen vor Umzug dann endlich tat. Ich habe mich dann dafür eingesetzt, dass wir vorzeitig aus dem Vertrag kommen. Dadurch blieben dem Verein erhebliche Kosten erspart. Dabei kam dann

auch heraus, dass er entgegen der Vereinbarung der kompletten Kommission den Telefon- und Internetanschluss auf seinen privaten Namen angemeldet hatte.

Das sind alles Beispiele für eigenmächtiges und fehlerhaftes Handeln des Kassenwartes.

Block

Hier ist immer noch Radio Hammer, das Radio von Arbeitnehmern für Arbeitnehmer. Das Thema heute: "Mobbing im Verein und Ehrenamt". Wie seid ihr miteinander umgegangen?

In einer Vorstandssitzung vor der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, tausend Flyer für die kommenden Mitgliederversammlung zu drucken. Wegen meiner schwierigen finanziellen Verhältnisse vereinbarte ich mit dem Kassenwart, mir das Geld für die Flyer von einem anderen Mitglied zu leihen, der diesen Betrag auf der MV vom Kassenwart zurückbekommen sollte. Ich lieh mir wie vereinbart das Geld und druckte die Flyer. Danach rief ich den Kassenwart an, um ihn mitzuteilen, wie viel Geld er dann für das Mitglied zur MV mitbringen müsste. Da leugnete er die Vereinbarungen zum Druck der Flyer, weigerte sich, dem Mitglied das Geld zurückzuzahlen und knallte mir den Telefonhörer auf.

In einer E-Mail schrieb ich dem Kassenwart, dass das Aufknallen des Hörers keine Grundlage für eine gute Zusammenarbeit im Vorstand bildet. Ich bat ihn in Zukunft, das man vernünftiger miteinander umgeht und sich an Vereinbarungen hält.

Nach der Mitgliederversammlung kam der Kassenwart auf mich zu und schimpfte mich lauthals vor versammelter Mannschaft wegen der E-Mail am Tag zu vor aus. Dann rannte er raus, ohne dass ich die Möglichkeit hatte mich dazu zu äußern. Danach erfuhr ich von Silvia, die ja auch Kassenprüferin war, dass der Kassenwart die Kassenprüfung dazu genutzt hatte, mich bei meinen Freunden schlecht zu machen, indem er Unwahrheiten über mich erzählte. Daraufhin schrieb ich wieder eine Mail dass dadurch das Vertrauen gebrochen sei und bat ihm um Entschuldigung. Auf der folgenden Vorstandssitzung teilte der Kassenwart mit, dass er von seinem Amt zurücktreten wolle, da er unter solchen Voraussetzungen mit mir nicht mehr zusammenarbeiten könne. Von einer Entschuldigung keine Spur. Im Gegenteil. Er versuchte, alle seine Verhaltensweisen auf mich zu projizieren. Die zweite Vorsitzende stellte sich auf die Seite des Kassenwartes und nahm ihn in Schutz. Immer wieder habe ich versucht, die Probleme mit dem Kassenwart auf friedlichen Wege zu klären. Meine konstruktiven Klärungsversuche interpretierte die zweite Vorsitzende so, dass ich immer nur nach Fehlern des Kassenwartes suchen würde um dann auf ihm herumzuhacken. Während meiner gesamten Zeit im Vorstand, haben sich die beiden anderen Vorstände immer wieder abgesprochen, um mich zu überstimmen. Während des Umzuges mussten viele Sachen wie z.B. Büroraumsuche Telefon Internet usw. geregelt und abgesprochen werden. Die beiden Mitvorstände blockierten die Arbeit und den Umzug, indem sie sich weigerten Beschlüsse zu fassen. Wenn ich meine Ideen und Anregungen aus der Betroffenenicht äußerte, wurde ich als anstrengend abgestempelt. Aus diesem Grunde kündigte die zweite Vorsitzende ebenfalls ihren Rücktritt an. Meine Position als erste Vorsitzende diente wohl nur der Imagepflege und stellte keine reale Vertretung der Betroffenen dar.

V. Block (Silvia)

Das was Doris berichtet, ist nur ein Teil der gesamten Geschichte. Viele Details lassen wir heute weg. Auch den größten Teil meiner Erfahrungen werde ich nicht vortragen...

Da ich ebenfalls im Beschwerdestellenverein tätig war bin ich auch mit in die Sache involviert und berichte jetzt darüber: Die zweite Kassenprüferin begann zur Zeit der Mitgliederversammlung Ende Mai Unwahrheiten über mich wie z.B. ich wäre psychisch Krank und deswegen nicht ernst zu

nehmen, usw. in der Beschwerdestellenkommission und anderen Organisationen zu verbreiten. Ich musste mich mehrfach rechtfertigen. Doris versuchte mit mehreren Mails die Sache zu schlichten, indem sie die zweite Kassenprüferin immer wieder bat, die Sache richtig zu stellen. Daraufhin folgten Angriffe auf Doris. Auch über Doris hat sie Unwahrheiten wie z.B. sie wäre psychisch krank und deswegen nicht für voll zu nehmen, sie hätte dem Verein finanziell geschädigt usw. im Kreise der Mitglieder und in anderen Institutionen verbreitet. Auch Doris wurde von allen möglichen Personen angesprochen und ich musste mich immer wieder rechtfertigen. Schließlich stellte die zweite Kassenprüferin bei allen Mitgliedern und der Beschwerdekommision den Antrag, dass Doris wegen vereinsschädigendem Verhalten aus dem Vorstand ausgeschlossen werden sollte. Wir sahen uns gezwungen, die Aktionen der zweiten Kassenprüferin gerichtlich verfolgen zu lassen.

Von der Selbsthilfegruppe Psychiatrie-Erfahrener, deren Interessen Doris im Verein vertreten sollte, erhielten wir beide so gut wie keine solidarische Unterstützung, obwohl sie die Vorgänge im Verein mitbekommen hatten. Wir haben uns von der Selbsthilfegruppe getrennt und sind auch beide aus dem Verein der Beschwerdestelle ausgetreten. Doris sah sich genötigt ihren Vorstandsposten niederzulegen. Die mobbingartigen Zustände im Verein der Beschwerdestelle wurden für uns immer unerträglicher und belasteten uns sehr. Auch die mangelnde Solidarität der Selbsthilfegruppe wollten wir nicht länger mehr hinnehmen.

Block

Wie ging es mit dem Vorstand im Verein weiter?

Da die zweite Vorsitzende und der Kassenwart schon weit vor meinem Austritt von ihren Vorstandsposten zurücktreten wollten, beraumte ich eine außerordentliche Mitgliederversammlung an. Nach meinem Austritt war mir klar, dass bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung alle drei Vorstandsposten neu besetzt werden müssten.

Trotz der starken psychischen Belastung entschloss ich mich auch zu der Versammlung zu gehen. Die beiden Mitvorständler versuchten die Missstände im Vorstand des Vereines durch Unwahrheiten zu vertuschen. Ich war froh, dass ich wenigstens vor versammelter Mannschaft einmal die Sache richtig stellen konnte. Daraufhin folgte nur großes Schweigen. Als bekannt wurde und klar war, dass ich meine Posten endgültig niedergelegt hatte, kam heraus, dass die beiden Mitvorständler von ihrem Rücktritt nichts mehr wissen wollten. Sie blieben somit zu zweit im Vorstand, weil sich kein dritter Bewerber fand. In diesem Moment wurde mir bewusst, dass es sich hier um Mobbing gegenüber meiner Person handelt.

Dabei habe ich über 5 Jahre diese Institution mit Leib und Seele mit aufgebaut und viele Stunden dafür geopfert. Statt Zuspruch und Beistand erntete ich immer wieder Unverständnis und Ignoranz. Es ist schade, dass es innerhalb des Vorstandes zu solchen Vorfällen kommen konnte. Die Beschwerdestelle sollte doch eigentlich als „Sprachrohr“ der Betroffenen dienen und deren Beschwerden bearbeiten. Die Zerwürfnisse hier im Vorstand widersprechen den in der Satzung festgelegten Zielen. Auf allen Ebenen habe ich mich für die Gründung und Betrieb psychiatrischer Beschwerdestellen eingesetzt. In der Politik habe ich sogar gefordert, dass diese gesetzlich verankert werden.

Für mich ist hiermit nun eine Welt zusammengebrochen.

(Silvia) Diese Erfahrungen, die Doris und ich machten, veranlassten uns, wegen der großen psychischen Belastung einer Mobbing-selbsthilfegruppe beizutreten. Auch in dem Verein für Mobbingopfer und deren Angehörigen werden wir eintreten, um zusätzlich politisch dem Problem „Mobbing“ entgegenzutreten.

Mobbing macht krank, Mobbing ist gemein und leider ein großes Problem in allen Lebensbereichen!!

Block

Hier ist immer noch Radio Hammer, das Radio von Arbeitnehmern für Arbeitnehmer. Das Thema heute: "Mobbing im Verein und Ehrenamt".

Doris. Deine Erfahrungen entsprechen dem Bild, wie Mobbing allgemein abläuft... Gezielt wurden Du wie auch ich isoliert und mit Intrigen aus dem Verein geekelt.

Mobbing ist meiner Meinung nach ein gesellschaftliches Problem. Durch Mobbing entstehen hohe Kosten, nicht nur bei den Krankenkassen, sondern auch in den Betrieben selbst. Auch die ehrenamtliche Arbeit in Vereinen wird sehr beeinträchtigt. Das Beispiel mit der Beschwerdestelle verdeutlicht: Mobbing verhindert die Vertretung der Interessen z. B. der Psychiatrie-Erfahrenen. Ein besonderes Kennzeichen bei Mobbing betrifft das Verhalten des Umfeldes im Betrieb oder eines Vereines: Sehr oft wird durch das Schweigen der Mobber erst ermöglicht, ihre Intrigen zum Erfolg zu führen. Im Falle der Beschwerdestelle war es das Schweigen der Vereinsmitglieder und der Mitglieder aus der Psychiatrie-Erfahrenen Selbsthilfegruppe. Denn: Nach unserer Kündigung rührte sich keine Stimme, die mal nachfragte, warum wir recht plötzlich aus dem Verein und der Selbsthilfegruppe ausgetreten waren. Doris berichtete mir zudem, dass auch auf der Mitgliederversammlung keiner sich für sie eingesetzt hat. Sie wurde nur schnell entlastet und quasi weggelobt.

Diese Tatzerteilung zwischen den aktiven Mobbern und dem schweigenden Umfeld ist ein typisches Merkmal für Mobbing. Es führt nämlich zu einer oft totalen Isolierung der Mobbing-Betroffenen. Da bleibt den Gemobbten oft nur eines: zu gehen. Das geschieht meist erst, wenn diese krank geworden sind. Die Ziele jener, die mobben sind immer hundertprozent: hier nämlich das Wegekeln des Vorstandskollegen aus dem Beschwerdestellenverein. Und nie denken die Täter an einen Kompromiss. Die Opfer von Mobbing sind oft sehr aktive, engagierte Menschen, die deutlich ihre Meinung vertreten. Sie scheinen die anderen nur in ihrer Interessenausübung im Wege zu sein.

Abmoderation:

Das war unsere Sendung für heute. Sendeverantwortlich und am Mikro war Silvia Buttler. Die Musik kam von Norbert Wortmann. Vielen Dank für Dein Kommen Doris. Dein Erfahrungsbericht war sehr aufschlussreich und ist ein sehr aktuelles Beispiel für Mobbing im Verein – ein Tabuthema übrigens. Nicht sehr oft kommen derartige Ereignisse ans Licht der Öffentlichkeit.

Nach uns kommen um 19:05 Uhr die Campuscharts. Lars Petermann moderiert die neuen Studiehits. Hört mal rein, welche Hits diese Woche von den Studenten gewählt wurden. Unsere nächste Radio Hammer-Sendung ist am 12. Oktober 2009 um 18:05 hier auf osradio 104,8. Das Thema steht noch nicht fest...